

für Halle hierzulande bei einmahliger ...

für unvollständigt eingehende ...

Berufsvorber der Redaktion Nr. 1140;

Saale-Beitung.

Heruntergeladener Jahrgang.

werden die Spaltenpreise ...

Ercheint täglich einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, ...

Zur Psychologie der Zeugnisaussagen.

Von geschätzter Seite wird dem „Rein. Kur.“ geschrieben: Auf dem kurzzeit in Brüssel tagenden „Internationalen Criminalisten-Kongress“ hielt u. a. der bekannte Professor Claparede aus Genf einen Vortrag über die „Psychologie der Zeugnisaussagen“.

- 1. freie Zeugnisaussagen, 2. unermittelte Zeugnisaussagen über Ereignisse, die aus dem Gedächtnis zurückgerufen werden müssen, und 3. suggestive Zeugnisaussagen.

Professor Claparede kommt dann auf Grund seiner Erhebungen zu dem interessanten, aber hier nicht weiter interessierenden Resultat, daß die Kinderaussagen im Verhältnis die korrektesten seien, dann die Aussagen der Frauen, denen man nur eine allgütige Betonung der Beobachtungsstellen vorsetzen könne. Mit Recht kann man von einem fechtig-geistigen, ja sogar von einem „phylologischen“ Vorgange bei Zeugnisaussagen sprechen. Unfreitrig ist dem Zeugen durch die Belehrung seitens des den Eid erhebenden Richters bekannt, daß er die reine Wahrheit zu sagen, nichts zu verschweigen, nichts hinzuzufügen habe.

Diese Frage muß mit einem glatten „Nein“ beantwortet werden. Nicht der Durchschnittszeuge, sondern die bei weitem überwiegende Mehrheit der Zeugen weiß vom Eid nur soviel, daß man unter dem Eide nicht lügen darf, ohne sich einer strafrechtlichen Verfolgung auszuliefern, alles weitere ist ihm unbekannt und selbst ein längerer Privatstimmum wird ihn nicht eines Besseren belehren. Wenn diese Last der Fremde sein sollte, made bei einem seiner Bekannten einen Versuch, und er wird über dessen Ignoranz und förmlichen Beharrens auf seiner vorgelegten Meinung erstaunt sein. Dem Zeugen giebt die eine Weisung, „nichts Unwahres“ zu sagen.

Und hier wirkt dann vielfach die Religiosität und übertriebene anglistische Gemessenhaftigkeit zu einer Eidesverletzung mit.

Wie häufig habe ich von selbst hochgebildeten, aber streng religiösen Leuten gehört: „Das oder jenes wissen wir nicht mehr genau, es kann wohl so sein, ja, wir glauben schon, daß es so war, wie Sie, Anwalt, das vorgetragen haben, oder lieber, als daß wir möglicherweise Unwahres sagen, sagen wir, „wir wissen von n. n. n.“

Hier müßte die Schule eintreten, für die es ein Leichtes sein dürfte, den Schülern die Bedeutung des Eides klar zu machen. Hinsichtlich der Freiligkeit desselben werden sie ja in Religionsunterricht belehrt.

Im Zivilprozeß erhält — wie bekannt — der Zeuge mit seiner Ladung das Beweisschema, die Fragen, über die er vernommen werden soll, zugleich mit der Ladung mitgeteilt, aber lediglich nur diese.

Nötig wäre, meines Erachtens, daß dem Zeugen hierbei mit wenigen Worten eine Mitteilung über den Prozeß als solchen gegeben würde. Es würde dieses Verfahren ungemein das Erinnerungsvermögen des Zeugen unterstützen und ihm erleichtern, wesentliches vom unwesentlichen bei den ihm gestellten Fragen zu scheiden und damit auch die nachstehenden Unzuträglichkeiten verringern, denn verlangt wird von ihm nur, daß er das sagen soll, was er aus seinem eigenen Gedenken sich erinnert, oder was er mit eigener Kraft und Mühe als wahr erforcht hat.

Daß dieser geschwehriichen Absicht die wenigsten Zeugen entsprechen, ist mehr als zur Genüge bekannt. Es wird der „Bans“ oder der „Kuns“ befragt, „wie war das?“ es wird in der Familie darüber gesprochen, ja sogar, man nimmt Rücksprache mit der einen oder anderen Partei oder deren Vertreter usw., sodah die schriftliche Aussage ein Konglomerat von Erinnerungen oder besser gesagt, angeblichen Wissens von unbekanntem GröÙen ist, von dem nur ein verschwindender Bruchteil dem eigenen Wissen des Zeugen entspricht.

Man wird sagen, das war so und wird immer so bleiben!

Gewiß! Ist aber dem Zeugen bekannt, was von ihm gefordert wird, so wird er dieser Forderung auch in den meisten Fällen nachkommen.

Hier möchte ich kurz auf einen nicht zu dieser Betrachtung eigentlich gehörigen, weiteren Nebestand hin-

weisen: das ist die Vernehmung des Zeugen durch den ersuchten Richter.

Der Zeuge soll nicht nur durch seine Aussage allein, sondern durch den persönlichen Eindruck, durch die Art und Weise, wie er seine Aussage macht, auf den Richter einwirken, den Richter veranlassen, sich ein Urteil über die Glaub- oder Nichtglaubwürdigkeit der Aussage zu bilden.

Dieses wichtige Moment geht bei dem schriftlichen Verfahren vollkommen verloren. Diesem Uebelstande wäre auf zwei Wegen leicht abzuhelfen, indem man entweder den Zeugen vor das Gericht der Sache zitierte oder der ersuchte Richter dem Protokolle ein kurzes Referat über den persönlichen Eindruck usw. erstatten lieh.

Gegen den ersten Vorschlag wird man die dadurch erhöhten Kosten ins Treffen führen. Allein wenn man in Berücksichtigung zieht die event. dadurch notwendigen Reisekosten der betr. Parteivertreter bzw. der beiden Parteien gegenüber dem Neizeuge eines einzelnen, in den seltensten Fällen weit vom Gerichtsort wohnenden Zeugen, so ist in den meisten Fällen das Erscheinen des Zeugen vor dem Gerichtshof oder dem beauftragten Richter weit billiger. Auch gegen den zweiten Vorschlag läßt sich nicht der Einwand bringen, daß der von nicht geforderte Bericht eine unnötige erhöhte Tätigkeit des Richters bringen wird. Ob der Zurücksendungsformel unrichtig mit den Akten usw. noch die kurze Glosse „Zeuge macht einen durchaus glaubwürdigen Eindruck“ oder „war schwanfend in seinen Aussagen“ oder ähnliches beigelegt wird, kann nicht eine Arbeitsvermehrung des Richters bedeuten. Man wende nicht ein, „dieser Bemerkung ist eine rein individuelle“. Das ist der Eindruck, den eine Persönlichkeit auf eine andere macht, immer.

Deutsches Reich.

Der „Erfolg der Reichsfinanzreform“.

# Zu den neuesten Gewohnheiten konservativer und antisemitischer Frodingblätter gehört es, in ihren polemischen Spaziergängen gleichzeitig mit den Liberalen auch stets die Sozialdemokraten zu nennen. So ein kleiner — geschäftlicher Schaden, der darauf hinzielt, per 1. Oktober den „oben“ gefährdeten Abonnementstand auf eine kräftigere Basis zu stellen! Auch in den letzten Tagen ist dieses „liberal-sozialdemokratische Gespenstergeschiff“ wieder in der konservativ-antisemitischen Presse erschienen. Die Tatsache, daß der einseitige Finanzabschluß für das Jahr 1909 einen Mehrertrag gegenüber dem Voranschlage von etwa 90 Mill. Mk. ergeben hat, wird auf der rechten als ein Anzeichen für eine beginnende günstige Gestaltung unserer Reichsfinanzen angesehen, die vermutlich auch im laufenden Jahre in Form steigender Einnahmen in die Erscheinung treten würde.

Hierbei wird aber, wie der „Neue Pol. Tagesdienst“ schreibt, übersehen, daß die Einnahmesteigerung des Jahres 1909 keineswegs eine unerwartete gewesen ist, daß sie vielmehr auf Ursachen zurückzuführen ist, die für die weitere Gestaltung unserer Reichsfinanzen schließlic nicht zu lassen. Denn in den 90 Millionen hat einmal die 23 Millionen — nicht 30 Millionen, wie irrtümlich angegeben wurde — enthalten, die infolge anderweitiger Regelung der Prämiensteuer jetzt der Reichskasse zufließen. Außerdem haben die neuen Steuererlasse und die Zollerhöhungen aus der Finanzreform des vorigen Sommers naturgemäß eine harte Bremsenwirkung zur Folge gehabt, die dem Jahre 1909 erhebliche Mehrnahmen brachte, die aber selbstverständlich die Erträge des Jahres 1910 entsprechend verminderte. Und drittens findet die Einnahmesteigerung des Jahres 1909 ihre Erklärung in den Erträgen der Abschauer und Nachverfolgung, die gleichfalls mit der letzten Finanzreform in Zusammenhang stehen. Die aus diesen drei Ursachen entspringenden Mehrnahmen machen in ihrer Gesamtheit fast den vollen Betrag der 90 Millionen aus, die das Jahr 1909 als Ueberflus aufweist. Auf Mehrträge der Einnahmequellen des Reiches kann also hieraus nicht geschlossen werden. Vielmehr haben sich in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres die Einnahmen an Zöllen und Steuern so wenig günstig gestellt, daß, wenn man dieses erste Viertel allein den Berechnungen für das ganze Etatsjahr zugrunde legt, sich ein Minusertrag von 64 Millionen bei den Soll-Einnahmen und von 55 Millionen bei den Aktuellen gegenüber dem Etatsvoranschlag ergeben würde. Ob der Monat Juli, dessen Abschluß unmittelbar bevorsteht, günstigere Ergebnisse gezeigt hat, bleibt abzuwarten.

Arbeiterbewegung.

# Der Kampf der Metallarbeiter an den deutschen Rüstungsbetrieben gewinnt immer weitere Ausdehnung. Mit welchem Nachdruck der Kampf von den Arbeitgebern geführt wird, zeigt die bereits mitgeteilte Nachricht aus Düsseldorf, daß die rheinisch-westfälische Eisenindustrie beschloffen habe, Arbeiter von den Streikplätzen nicht zu beschäftigen.

Ueber die augenblickliche Lage sind folgende Meldungen eingelaufen:

□ Bremerhaven, 12. Aug. Seit heute morgen liegen die sämtlichen Werftbetriebe bis auf die technische Werft des Norddeutschen Lloyd still, da auch die anderen, gestern nicht ausgeperrten Werftbetriebe heute die Arbeit niedergelegt haben. In den Werften arbeiten nur noch die Meister, Vorarbeiter und Beihilfen.

□ Jüteborg, 12. Aug. Die nicht ausgeperrten Arbeiter der Jüteborger Schiffbauerschaft sind, wie zu erwarten war, nachdem 1200 Arbeiter ausgeperrt wurden, in den Streik eingetreten. Bis auf die Meister und Beihilfen erschien heute morgen niemand auf der Arbeitsstätte.

□ Hamburg, 12. Aug. Durch den Ausbruch der Werftarbeiter in Hamburg wird die Fertigstellung der Bestellen in Auftrag gegebenen Neubauten für die großen Linienreedereien natürlich eine Verzögerung erleiden. Wie schon gemeldet wurde, sind die Werften nicht an bestimmte Eisefristen gebunden, da die Reedereien augenblicklich noch keinen dringenden Schiffsbedarf haben, sondern nur die zurzeit noch niedrigen Baupreise für ihre Bestellungen ausnutzen wollten. Es ist deshalb auch nicht angebracht, aus der zufälligen Säuerung der Bauaufträge schon auf eine Sockkonjunktur im Schiffsbaugewerbe zu schließen. Dagegen ist nicht in Abrede zu stellen, daß die nach einer außergewöhnlich langen Periode der ungünstigen Geschäftslage in Werftbetriebe jetzt einkehrende Besserung schon in ihrem Anfange und auf unabsehbare Dauer genehmigt wird. Der Verlust, der den heimischen Werften durch die Betriebseinstellung erwächst, wird noch vermehrt durch den Abgang der notwendigen Reparaturarbeiten; denn die Reedereien werden sich genötigt sehen, die Arbeiten an ausländische Werften zu vergeben. Dadurch erleidet also auch das Nationalvermögen eine Einbuße, die um so größer wird, je länger eine Einigung zwischen den Parteien auf sich warten läßt.

Poleninvafion.

# In der schiffischen Kreis Löwenberg bringen jetzt ebenfalls die Polen ein.

Der „Schles. Ztg.“ zufolge hat der Landdirektor Storkow aus Posen das Graupnerfeld Gut in Körsdorf und das 400 Morgen große Korfert in Mordorf für die Firma Drzewski & Langner (Martin Biebermann) in Posen gekauft. Dieser hat dann sofort mit Gewinn an den Landwirt, Adalbert Rogel aus Kamenienowice bei Schubin weiterverkauft.

Ein englisches Loblied auf deutsches Wesen.

C. K. Eine begeisterte Verehrerin Deutschlands ist eine Engländerin Miss Wolfe, die in einem schon erschienenen Buche „Mein deutsches Jahr“ ihre Eindrücke und Beobachtungen während eines längeren Aufenthaltes in Deutschland schildert. Ihr Enthusiasmus für deutsches Wesen äußert sich so unbeding, daß sogar ihr eigenes Volk dahinter zurückbleiben muß.

Ein Fehler, den sie in den deutschen Verhältnissen findet, ist der, das der Deutsche nicht nur gut, sondern „zu gut“ regiert wird. Daraus entfließt eine gewisse Unselbständigkeit und ein etwas trübes Eiferlassen auf den höheren Willen. Das merkt man schon in den Gehäusen, wo nicht ein Kaufmann durch Neugierden den anderen zu übertrumpfen sucht, sondern alle ungebühr baselbe führen. Auch der Staat hat mit seinen Reformen keine Eile und ist den Wünschen des Publikums gegenüber ebenso unbeding, wie der Kaufmann den Forderungen seiner Kunden gegenüber. Obwohl Miss Wolfe hauptsächlich in Karlsruhe sich aufgehalten hat, glaubt sie doch ein typisches Bild des deutschen Bürgers zeichnen zu können. Nach ihr haben die Deutschen der mittleren Klassen überhaupt keine Fehler. Sie sind häuslich, bescheiden, gutmütig und — außerordentlich musikalisch. „Es verfließt“, so erzählt sie ihren Landsleuten, „für einen Mann gegen den guten Ton, abends ohne seine Frau auszugehen; die ganze Strenge und Ernsthaftigkeit eines englischen Knaben würde des Deutschen lebenswichtiges, geprübtes Temperament in jeder Beziehung entsetzen. . . Alle deutschen Mädchen werden in dem Gedanken auferzogen, daß sie alle Wahrscheinlichkeit einmal heiraten werden und daß es auf jeden Fall ganz ihr Fehler sein wird, wenn sie es nicht tun. Der durchschnittliche Deutsche ist durchaus Familienmensch und ist dankbar, wenn er überhaupt nur eine Frau bekommt, so daß ein Mädchen eine Bettlerin und ein Scheusal zugleich sein muß, wenn sie nicht heiraten könnte, so bald sie es wünscht.“ Die deutsche Frau wird zwar für etwas „klampig“ erklärt, erhält aber sonst ein glänzendes Zeugnis. „Die Offiziersfrauen, deren Männer zu den höchsten Gesellschaftskreisen gehören und sohämer haben, so schön selbst, nähren und heben ihre Kinder und tun nichts, am ihren Namen und ihre Stellung gehörend zu respektieren. Ueberall ist die Frau eine unerschütterliche Hausbäuerin und doch — sie hat wirklich ihren Lohn! Sie ist die Helferin und Gehäufin ihres Gatten, und das ist alles Glück, das sie von Leben verlangt.“

Für die in allen Kreisen herrschende Musikliebe bringt die Engländerin ein Beispiel von einem Studenten aus Stuttgart, das sie sehr charakteristisch findet. Als der Kommerz vorüber war und Kaffee gerührt wurde, setzten sich drei Studenten hin und spielten ein Trio von Beethoven für Violine, Cello und Klavier. Alle drei spielten glänzend und die anderen hörten mit kritischem Interesse zu.

# Parteinachrichten.

Die Nachricht, der fortgeschritt. Abg. Schröder werde bei den nächsten Reichstagswahlen nicht wieder kandidieren, wird von der „Vö. Corr.“ als unzutreffend bezeichnet; Schröder werde die Kandidatur in seinem bisherigen Wahlkreis, Ostau-Jerbitz, wieder übernehmen.

88. Kolberg, 12. Aug. Der fortgeschrittliche Reichstagskandidat in Kolberg-Köslin, Viktor Zud, schildert in einem Artikel der „Kolberger Ztg.“ eingehend die großen, schicksallos anwachsenden Anforderungen an die Organisation des öffentlichen Verkehrs und gegenüber der höchsten Kaufmannschaft. Die Behörden leisteten den Herren dabei zum Teil willig Dienste. Zud erzählt folgende charakteristische Beispiele:

Ein pommerischer Landbesitzer hatte liberal gewandelt. Da es aber doch auch für die Besörde nicht wohlgefallen ist, offen parteilich zu erscheinen, so wurde die Sache anders aufgeführt. Ein Regierungsvertreter erwiderte mit Kreis- und Lokalpolitikern auf der Wilschöhe. Dem Lehrer wurde vorgezogen, die ganze Gemeinde sei gegen ihn. Auf die Erwidrerung, das ganze Dorf, mit Ausnahme der Frau Gutsbehrer (Witwe), sei auf seiner Seite, verhielt sich der Regierungsvertreter, für die Besörde sei diese Dame der Inbegriff des Dorfes. Als dem Lehrer weiter vorgesprochen wurde, er grüße die Witwe, der angeblich Frau nicht erklärte er, daß er nur die etwa 10jährige jüngste Tochter nicht zuerst grüße, da die doch noch ein Kind sei. Da erwiderte der Pastor, daß er auch diese Tochter zuerst grüße. Superintendent und Regierungsvertreter beifallen sich zu erklären, sie würden ein gleiches tun! Wie unterwürdig mögen diese Herren nun gegen den etwa zufünftigen „Herrn“ sein wollen, wenn er zum ersten Male mit einer bunten Witwe aus der Gegend des nächsten Gymnasiums auf die heimatische Dorfstraße zurückkehrt?

## Kleine politische Nachrichten.

In Auftrage der japanischen Regierung unternehmen das Mitglied des Herrenhauses Cocio Jo, sowie der Professor der Universität in Kyoto Dr. Tanimoto eine Reise durch Deutschland, um das deutsche Gesellschaftswesen zu studieren. — Die Landgerichtsräte Dr. Salinger in Breslau und Engelhardt in Kassel, sowie die Amtsrichter v. Schildfuß und Kewdorff in Radebusch sowie Dr. Oberlandesgerichtsräte in Breslau erannt. — Der in Köln tagende Anthropologenkongress befaßt sich, wie aus Brüssel gemeldet wird, zu einem kollektivischen der Wisslauer Weltausstellung nach Brüssel. Die Teilnehmer an dem Kongress sind dort unter Führung von Prof. Krauß in Breslau und Widorow-Berlin eingetroffen. — Wie im Mat. D. S. das 5. Regiment, so befehrt jetzt in den Tagen vom 14. bis 16. August das 3. Infanterieregiment 3. Reg. v. an Feldern (7. Westfäl.) Nr. 50 das Jubiläum seines fünfzigjährigen Bestehens. Die Jubelfeier findet am 14. August in Alee, am 15. und 16. August in Wesel statt, den beiden Standorten des Regiments seit dem Jahre 1871. — Der 22. Deutsche Philatelistentag ist unter sehr gastreicher Beteiligung getreten in Kiel eröffnet worden.

## Soz. und Personalnachrichten.

Der Kaiser führte gestern vormittag in Wilhelmshöhe nach dem gewohnten Ausritt den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts. Zur Frühstückstafel bei den Majestäten waren geladen: Geheimrath Regierungsrath Dr. Friedrich Heugner, Erster Staatsanwaltschaft Ganssicht, Oberlandesgerichtsrath Dr. Sommer, Oberregierungsrat Dr. Wandenhorn und Professor Dr. Knauth. Dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Wlifflichen Geheimen Rat von Aderlin-Waechter, vom Kaiser die Erlaubnis zur Anlegung des ihm vom Kaiser von Oesterreich verliehenen Großkreuzes des Leopoldordens erteilt worden.

# Ausland.

## Frankreichs Kämpfe in Wadai.

Die in Paris mit Ungehörig erwarteten Nachrichten über das Schicksal der französischen Kolonialtruppe in Wadai sind jetzt eingelangt. Das „Journal“ veröffentlicht den Brief eines Soldaten vom Fort Lam, der an der Expedition nach Wadai, der Hauptstadt von Wadai, teilgenommen hat. Die 200 Mann starke Truppe unter Hauptmann Chauvelot hatte die Aufgabe, die auf französisches Gebiet eingedrungenen Truppen von Darfur zurückzuwerfen. Sie wurde beim Vormarsch von großen feindlichen Streitkräften umzingelt, so daß die Kolonne Karree bilden mußte, bis sie sich in ein freies Gelände durchschlugen und dort ein wirksames Feuer eröffnen konnte. Mit gestilltem Kalometer ein feilobann gegen die Truppen von Darfur war, die den Weg unter Zurücklassung von 300 Toten in wilder Flucht räumten. Die französische Expedition hatte 15 Vermundete, von denen ein Komoral tags darauf starb. Sie eroberte drei Fahnen und 90 Gewehre und machte große Beute.

## Geldfragen Mulan Hafids.

Aus Paris wird berichtet: Wie der „Matin“ meldet, haben El Motri und Ben Ghadir bez. verlassen, um nach Paris zu reisen. El Motri sei vom Sultan Marokkos beauftragt worden, über den Zustand der Angelegenheiten in Marokko zu berichten und zu verhandeln über einen neuen, als äußerst wichtig bezeichneten Vertrag, nach dessen Abschluß Mulan Hafid sich nach Rabat begeben werde, um dort mit der französischen Gesandtschaft einigig den Vertrag zu ratifizieren. Die Tatsache, daß der „Matin“ allein diese Meldung bringt, gibt zu denken, da der „Matin“ immer etwas buntes Material besitzt. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß Mulan Hafid Schmezer am Gelbbeutel hat und eine Anleihe aufnehmen möchte.

## Marum Nordamerika der Vormund Libertas wird.

Dr. Harry Johnson, der in England als eine Autorität in den Angelegenheiten der westafrikanischen Küste, insbesondere Liberias, gilt, hat sich einem Vertreter des Bureau Reuter gegenüber für günstig über die amerikanischen Reformpläne in der schwarzen Republik ausgesprochen. Er sagt, Frankreich und England hätten den gemeinsamen Schutz der Republik nicht übernehmen dürfen, weil das Ansehen in Deutschland erregt hätte; denn

dies Reich hätte es für seinen Handel und seine Schifffahrt als wesentlich, daß Liberia unabhängig bliebe. Diese aber spielten eine große Rolle in der Republik. Auch habe die deutsche Regierung sich längst ein afrikanisches und ein brasilianisches Kabel auf der liberyischen Küste gelandet. Eine ausschließliche deutsche Kontrolle wollten wieder England und Frankreich nicht zugeben. Deshalb scheint es Sir Harry Johnson das Beste für alle Beteiligten, und namentlich die Liberyaner selbst, daß ihre Handelsverhältnisse und anderen Reformen unter der Leitung amerikanischer Sachverständiger unternehmend, wodurch ihre Unabhängigkeit und die bestehenden Verträge in keiner Weise leiden würden. Sir Harry Johnson meint, daß dieser Plan die Zustimmung der „gebildeten Klassen“ unter den 11 Millionen amerikanischen Neger habe — die Zustimmung des Washingtoner Senats hat er bekanntlich nicht. Gerade daß die Vereinigten Staaten bis jetzt gar kein merkantiles oder sonstiges Interesse in Liberia haben, mache sie ganz besonders zum Vormund der schwarzen Republik geeignet, die sie vor vielen Jahren aus sehr guten Gründen ins Leben gerufen habe.

## Kleine Tagesnachrichten.

Der internationale Bergarbeiterkongress in Brüssel übernahm den Antrag auf Regelung der Kohlenproduktion bei ausbrechendem Streik des internationalen Komitee, nachdem Suemann (Deutschland) sich gegen die öffentliche Verhandlung dieser Angelegenheit ausgesprochen hatte. Der nächste Kongress findet in London statt.

Die „Helden“ von Port Arthur können noch immer keinen Frieden fassen. Jetzt hat General Fof seine Memoiren über die Belagerung der unglücklichen Festung herausgegeben, die in russischen Militärfreien viel böses Blut machen. Gleichzeitig hat Fof eine besondere Broschüre erscheinen lassen, in der er seine Gegner, den Professor an der Petersburger Kriegsakademie Beobachtungen Schwarz in solcher Weise herstellt, daß Schwarz bei der Staatsanwaltschaft Klage erhoben hat, so daß uns ein neuer Port-Arthur-Prozess bevorsteht.

## Katholische Hoffnungen.

Don Jaime, der Praesident, hat an seine Anhänger in San Sebastian einen Brief gerichtet, in dem er den Kampf gegen den Radikalismus empfiehlt. Er rät zu einer abwartenden Politik unter möglichster Vermehrung jeder Widerwehre. Seine Zeit sei erst gekommen, wenn die Revolution das Königtum haben geschäftig zurückgeworfen und die Anarchisten unter der Karthagen damit nicht aufgeben und müßten gehen heute als morgen loslagern. Anstehen dürfte aber dank der Bequemlichkeit Canalejas der Frieden taum ernstlich geführt werden.

## Der Ire Gallagher.

Der auf dem Manor Garraoch, hülft sich in seiner Zelle sehr wohl; er raucht Zigaretten und spielt sich Reporter gegenüber als Aktör vor. Er erhält und schreibt Briefe und hat seine Lebensgeschichte erzählt, die in den amerikanischen Blättern in spaßhaften Artikeln erscheint. Er scheint auf seine öffentliche Rolle stolz zu sein; er sagt, er sei ein Mann, der für seine Prinzipien einstehe, und nur deshalb habe er Gynor ermorde wollen. Ein Rechtsanwalt hat ihm seine Dienste kostenlos angeboten, falls er für eine Reihe Kinetographienbilder, die die Ermordung darstellten sollten, stehen wollte; doch wies Gallagher ihn ab.

# Halle und Umgebung.

## Der Umbau des altherwürdigen Kirchleins von Trotha

hat eine lange Vorgeschichte. Man war schon einmal drauf und dran, unter ansehnlichem Aufwand zu restaurieren. Das letzte Projekt ist etwa 3 Jahre alt. Es gelang dem jetzigen ersten Pastor, Dr. Jenrich, 17.000 Mk. zusammenzubringen aus freien Gaben. Den Rest der auf 32.000 Mk. veranschlagten Kosten hat das Königl. Patronat bewilligt. Die Bauausführung liegt in den Händen der Königl. Baubehörde; die Komposition des Bauplans ist stark beeinflusst worden durch die Intentionen des Provinzialkonzertvereins, auf dessen Anordnung es sich aufzuführen sein dürfte, 1. daß der absolute, ganz einfache Dreiseitenaltar beibehalten werde, je doch kein zu einseitig Konzentriert angeordnet werden dürfen zwei besser beleuchtete Emporen; 2. daß der Turm nicht erhöht, auch nicht etwa mit einem Dachreiter ausgestattet wird; 3. daß die Nordwand, die zwar keinerlei Ansehlichkeit oder architektonischen Schmuck trägt, aber doch als sehr alt rekonstruiert wurde, stehen bleiben muß und so das Maß der Erweiterung sehr entschieden beschränkt. In bezug der inneren Erneuerung hat sich der Ortskirchenrat einen bestimmten Einfluß vorbehalten. Der Farbenton im Innern soll hell gehalten, die Zahl der Sitzplätze auf etwas über 400 gebracht werden. Die noch sehr gute Orgel ist in einem besonderen Zimmer des „Kaufmanns“ wohl aufgehoben. Der Interimsaal für die Gottesdienste ist ein durchaus würdiger Raum, der für den Zweck sehr günstig gelegen ist. Besonders wird die archaische Vorhalle es nicht verhinbern, daß an Stelle der für das evangelische Bismarckdenkmal nicht erhaltenen „Bricci“-Kirche ein anderer, kostbarer Name gesetzt wird.

## Das Nachrichten in der Schule.

M. Das Kammergericht hatte sich mit der grundsätzlichen Frage zu beschäftigen, ob sich Eltern verpflichtet machen, wenn ihre Kinder nicht nachlässig seien. In allen Provinzen sind Schulordnungen erlassen, nach welchen die Eltern dafür sorgen müssen, daß ihre Kinder die Schule besuchen. Frau R. war vor einiger Zeit mündlich mitgeteilt worden, daß ihr Sohn nachlässig sei. Als der Knabe nicht erschien, wurde die Mutter wegen der Schulvorschriften ihres Knaben angeklagt und verurteilt, da auch Nachschulungen zum Schulunterricht gehören. Auch sie es unerschließlich, ob der Mutter mündlich oder schriftlich mitgeteilt worden sei, daß ihr Sohn nachlässig sei. Diese Entscheidung fußt Frau R. durch Revision beim Kammergericht an, welches indessen die Revision als unabweisbar zurückwies und u. a. ausführte, die Eltern haben nicht nur ihre Kinder zu den regelmäßigen Schulstunden, sondern auch zu den Nachschulungen und zu Schulhilfsstunden zu senden. Zum Schulunterricht gehören auch solche Veranstaltungen, welche nennenswert einen erzieherischen Charakter haben. Bei Schulhilfsstunden ist es auch unerschließlich, ob sie innerhalb oder außerhalb der Schulräume stattfinden. Die Verhältnisse von Nachschulungen, Schulfesten, welche von der Schulbehörde zur Belehrung und Erziehung der

Schüler veranstaltet werden, sind ebenso zu beurteilen, wie die des gewöhnlichen Unterrichts.

Personalnotizen. Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ist im Oberlandesgerichtsbezirk Naumburg a. S. den Oberlandesgerichtsräten Friedrich H. Magdeburg und Bismarck, dem Oberstaatsanwaltschaftsleiter Schmeingel in Naumburg, dem Gerichtsassistenten Dr. Stämpel in Mühlhausen i. Th. und Dr. Hermann in Gera, den Oberstaatsanwaltschaftsleitern in Gera, Wender in Halberstadt, Hof in Erfurt und Oster in Halle a. S. und dem Staatsanwaltschaftsleiter in Halle a. S. der Charakter als „Rechnungsrat“ verliehen worden.

Richtliches. Wie aus dem nunmehr gedruckt vorliegenden Bericht über die Verhandlungen der Kreisfindung des Stadtephorie Halle hervorgeht, ist in der Auktionsbewegung ein augenblicklicher Stillstand zu beobachten. Im Jahre 1900 waren es 98 (gegen 97 im Vorjahre), aber unter 22 zu anderen Religionsgemeinschaften (gegen 20 im Vorjahre).

Die neue Saison des Stadttheaters beginnt am 10. September mit einem Schauspiel; als Tag des Wiederbeginns der Schauspielerei ist der 6. September festgesetzt. Die erste Probe geht am 17. September in Szene.

Auf dem Verbandstag der Hausbesitzervereine Deutschlands, der in den letzten Tagen in Braunshweig stattfand, hat, nachdem als Delegierte vom hiesigen Haus- und Grundbesitzvereinen die Herren Stadtkorrespondent und Baumeister Gngas, Stadtkorrespondent und Rentier Mümentritt, Stadtkorrespondent und Stadtkorrespondent Grotzer teil.

Festabend Berlin-Halle-Magdeburg. Der „Halleische Radfahrerklub Germania von 1895“ empfängt am Sonntag vormittag die auf der Festabend Berlin-Halle-Magdeburg befindlichen Mitglieder des Radfahrerklubs „Seeadler“ (Berlin) in Dienstadt (Deutsche Eiche) von 10 Uhr an. Da für Nacht eine Zwangspause von 20 Minuten vorgesehen ist, beginnt am Mittags die Germania mit den Tanzkränzchen des Bundeswirt W. Dohs in Peiffen ab. Radfahrer 2 1/2 Uhr in Germania. Radfahrer 3 Uhr 15 Min. für nicht radfahrende Teilnehmer.

Deutscher Rosenkranz (Ortsgruppe Halle). Die in der letzten Sitzung auf Grund der in den „Dokumenten des Fortschritts“ enthaltenen Abhandlungen stattgefundene Aussprache über „Religiöse Probleme der Gegenwart“ zeitigte manches interessante, fördernde Moment. — Nächste Sitzung Montag, 15. August, 8 1/2 Uhr im oberen Saal des Reichshofs. Tagesordnung: Freier Diskussionsabend.

Der hiesige Katholische Gesellenverein feiert am kommenden Sonntag und Montag sein 50jähriges Jubiläum, von dem sich eine ganze Reihe auswärtiger Vereine angemeldet haben. Die Feierveranlassung wird in den „Tafelräumen“ abgehalten; Vater Bonaventura aus Berlin hat die Festrede übernommen. Daran schließt sich die Aufführung des Kirchweihfestlichen Stüdes „Der Gohndent“, Sonntag findet ein Gottesdienst in der Pfarrkirche statt, von wo aus die Besichtigung in geschlossenen Zuge mit Fahnen und Gesängen nach den „Tafelräumen“ geht. Für den Montag wird neben einem Requiem ein Rundzug durch die Stadt, Gohndentfahrten auf der Saale und Festball in der „Saalischöbrauerei“ geplant.

# Provinzial-Nachrichten.

## Zu der Gothaer Krematorium-Affäre

schreibt das „Gothaer Tageblatt“: „Bei der Feuerbestattung beteiligten die Leidtragenden so familiell ein höheres Maß von Vertrauen als bei der Beerdigung. Während bei der Beerdigung das Weiter der Natur überlassen wird, tritt bei der Bestattung die menschliche Technik in Tätigkeit. In dem Augenblick, da die Verentung sich über dem hinabgelagerten Sarg schließt, ist alles Weitere dem gut funktionierenden Mechanismus des Brennofens, sowie der gewissenhaftigsten und Ehrlichkeit der ausführenden Beamten überlassen. In diesem Augenblick geht das volle Vertrauen der Hinterbliebenen ein. Folglich liegt es im Interesse der Feuerbestattung, daß alles vermieden wird, was dieses Vertrauen irgend wie zu erschüttern geeignet ist. Es sollte ohne das vorherige Einverständnis der Leidtragenden keine Veränderung am Sarg oder an der Feuerbestattung vorgenommen werden. Kurz, alles was Verunsicherungen verursacht, ist möglichst auf die von Erzeugungen durchgehende Stimmung der Hinterbliebenen möglichst zu vermeiden. Wie ist deshalb der Ansicht, daß eine Auswechslung des Sarges kurz vor der Aufbarung auf der Verentung, ohne die Hinterbliebenen davon in Kenntnis zu setzen, unstatthaft ist. Irreümer kommen vor, aber die durch einen Irrtum verursachte Maßregel soll nicht wirksam und nicht ohne die Hinterbliebenen davon zu verständigen, vorgenommen werden.“

Im Fall Goldfarb hätten wir es für richtiger gehalten, den Angehörigen wäre mitgeteilt worden, daß der Sarg zu groß sei, um die Verentung passieren zu können. Dann wird der peinliche Vorgang, daß der mittelaltliche Gohndentdirektor Goldfarb das Bestattung gelistet und den tobsüchtigen Sarg nicht mehr gesund hätte, nicht eingetreten. Dann wären auch die unqualifizierbaren Zutritte der Russen unten am Bestattungsofen unterblieben. Wir müssen uns einig mit allen Böhmenenden, wenn mit Garantien dafür wünschen, daß solche Vorkommnisse unserem Krematorium und dem Ansehen der Stadt Gotha künftig erspart bleiben. Vor allem muß das Vertrauen der unser Krematorium benutzenden In- und Ausländer mit einem härteren Schutze umgeben werden, sowohl durch Einrichtungen, wie durch Vorschriften, die die Einzelheiten des Betriebs, besonders den Verkehr mit den Hinterbliebenen, betreffen.“

Naumburg, 11. Aug. (Gartenmarkt). Dem Gartenmarkt waren gestern etwa 3000 Schod Blumen ausgeführt, hauptsächlich von hier. Bei flottem Handel wurden für das Schod Blumen 1.30 bis 1.50 Mk., für das Schod Krämpfgarten 80 bis 90 Pf. bezahlt.

Erlangen, 12. Aug. (Kornenplage). Unsere herrlichen Riesenalmationen werden in ersichtlicher Weise von den Anwohnern vernichtet. Namentlich der Bestand an der Alleringeslehen-Bogenfelder Chaussee ist arg getroffen.

Mittelteuf, 12. August. (Eine letzte Zusammenkunft) hatten drei Herren, die vor mehr als 40 Jahren in der











Kirchliche Vereine.

Marienthaler, Junglingsverein: Sonntag ab 8 Uhr Ver...
Kirchliche Vereine: Sonntag ab 8 Uhr Ver...

Marienthaler, Junglingsverein: Sonntag ab 8 Uhr Ver...
Kirchliche Vereine: Sonntag ab 8 Uhr Ver...

Marienthaler, Junglingsverein: Sonntag ab 8 Uhr Ver...
Kirchliche Vereine: Sonntag ab 8 Uhr Ver...

Marienthaler, Junglingsverein: Sonntag ab 8 Uhr Ver...
Kirchliche Vereine: Sonntag ab 8 Uhr Ver...

Marienthaler, Junglingsverein: Sonntag ab 8 Uhr Ver...
Kirchliche Vereine: Sonntag ab 8 Uhr Ver...

Marienthaler, Junglingsverein: Sonntag ab 8 Uhr Ver...
Kirchliche Vereine: Sonntag ab 8 Uhr Ver...

Marienthaler, Junglingsverein: Sonntag ab 8 Uhr Ver...
Kirchliche Vereine: Sonntag ab 8 Uhr Ver...

Marienthaler, Junglingsverein: Sonntag ab 8 Uhr Ver...
Kirchliche Vereine: Sonntag ab 8 Uhr Ver...

Marienthaler, Junglingsverein: Sonntag ab 8 Uhr Ver...
Kirchliche Vereine: Sonntag ab 8 Uhr Ver...

Marienthaler, Junglingsverein: Sonntag ab 8 Uhr Ver...
Kirchliche Vereine: Sonntag ab 8 Uhr Ver...

Marienthaler, Junglingsverein: Sonntag ab 8 Uhr Ver...
Kirchliche Vereine: Sonntag ab 8 Uhr Ver...

Table with 4 columns: Name, Amount, Name, Amount. Lists various financial entries and amounts.

Der Kalk-Kuxenmarkt.

Table with 4 columns: Name, Amount, Name, Amount. Lists various financial entries and amounts.

Elektrizitätswerk Oberweimar, Ueberlandzentrale in Oberweimar. Der Aufsichtsrat beschloss in seiner am 9. d. stattgehabten Sitzung vorbehaltlich der Genehmigung der alsbald einzuberufenden Generalversammlung von den Kommunalen Beleuchtungswerken G.m.b.H. in Gotha, die dieser Ge-

Aus der Porzellanindustrie. In der letzten Zeit haben die Aktien der Schomburg-Akt-Ges. in stetiger Folge Kurssteigerungen nachgegeben. Wie wir hören, ist dies darauf zurückzuführen, dass die Gesellschaft in der Hauptsache nur Artikel herstellt, die für die elektrische Industrie bestimmt sind.

Die Zementindustrie macht gegenwärtig eine schwere Krisis durch. Die Verbände sind zerfallen und überall herrschen wilde Preiskämpfe, die jetzt in Oberschlesien eine neue Verschärfung durch die Weltmarken. Die Neue Opnelner Portlandzementfabrik Sillesia beabsichtigt Neubauten auszuführen, durch die sie eine Produktionsverdoppelung erreicht. Das scheint das Signal zu neuen Kämpfen werden zu sollen.

Die Zementindustrie macht gegenwärtig eine schwere Krisis durch. Die Verbände sind zerfallen und überall herrschen wilde Preiskämpfe, die jetzt in Oberschlesien eine neue Verschärfung durch die Weltmarken. Die Neue Opnelner Portlandzementfabrik Sillesia beabsichtigt Neubauten auszuführen, durch die sie eine Produktionsverdoppelung erreicht.

Die Zementindustrie macht gegenwärtig eine schwere Krisis durch. Die Verbände sind zerfallen und überall herrschen wilde Preiskämpfe, die jetzt in Oberschlesien eine neue Verschärfung durch die Weltmarken. Die Neue Opnelner Portlandzementfabrik Sillesia beabsichtigt Neubauten auszuführen, durch die sie eine Produktionsverdoppelung erreicht.

Die Zementindustrie macht gegenwärtig eine schwere Krisis durch. Die Verbände sind zerfallen und überall herrschen wilde Preiskämpfe, die jetzt in Oberschlesien eine neue Verschärfung durch die Weltmarken. Die Neue Opnelner Portlandzementfabrik Sillesia beabsichtigt Neubauten auszuführen, durch die sie eine Produktionsverdoppelung erreicht.

Die Zementindustrie macht gegenwärtig eine schwere Krisis durch. Die Verbände sind zerfallen und überall herrschen wilde Preiskämpfe, die jetzt in Oberschlesien eine neue Verschärfung durch die Weltmarken. Die Neue Opnelner Portlandzementfabrik Sillesia beabsichtigt Neubauten auszuführen, durch die sie eine Produktionsverdoppelung erreicht.

zieren, da der im Monat Juli eingetretene Frost der Blüte schadet hat. Wir glauben, dass die Ernte nicht so gross werden wird.
Bauwollspinnerei Mittweida Akt.-Ges. in Mittweida. Die Verwaltung berichtet, dass das Angebot in Gespinnsten das ganze Betriebsjahr 1909/10 hindurch so gross war, dass löhmerer Verkaufspreise nicht erzielt werden konnten.

Waren und Produkte. Getreide. Berliner Produktenbörse. 12. August. Am Frühmarkt notierten: Weizen inland, 160,00-160,00 ab Bahn und frei Mühle. Roggen inland, 145,00-145,00 ab Bahn und frei Mühle. Hafer marktsch, meckl. 130,00 Mk. beziffert. Die mit 18 (24) Proz. in Vorschlag gebrachte Dividende erfordert 450.000 (600.000) Mk. Tätiemän an Vorstand und Aufsichtsrat 64.501 (120.702) Mk. Auf neue Rechnung sollen 124.193 (197.203) Mk. vorgetragen werden.

Waren und Produkte. Getreide. Berliner Produktenbörse. 12. August. Am Frühmarkt notierten: Weizen inland, 160,00-160,00 ab Bahn und frei Mühle. Roggen inland, 145,00-145,00 ab Bahn und frei Mühle. Hafer marktsch, meckl. 130,00 Mk. beziffert. Die mit 18 (24) Proz. in Vorschlag gebrachte Dividende erfordert 450.000 (600.000) Mk. Tätiemän an Vorstand und Aufsichtsrat 64.501 (120.702) Mk. Auf neue Rechnung sollen 124.193 (197.203) Mk. vorgetragen werden.

Waren und Produkte. Getreide. Berliner Produktenbörse. 12. August. Am Frühmarkt notierten: Weizen inland, 160,00-160,00 ab Bahn und frei Mühle. Roggen inland, 145,00-145,00 ab Bahn und frei Mühle. Hafer marktsch, meckl. 130,00 Mk. beziffert. Die mit 18 (24) Proz. in Vorschlag gebrachte Dividende erfordert 450.000 (600.000) Mk. Tätiemän an Vorstand und Aufsichtsrat 64.501 (120.702) Mk. Auf neue Rechnung sollen 124.193 (197.203) Mk. vorgetragen werden.

Waren und Produkte. Getreide. Berliner Produktenbörse. 12. August. Am Frühmarkt notierten: Weizen inland, 160,00-160,00 ab Bahn und frei Mühle. Roggen inland, 145,00-145,00 ab Bahn und frei Mühle. Hafer marktsch, meckl. 130,00 Mk. beziffert. Die mit 18 (24) Proz. in Vorschlag gebrachte Dividende erfordert 450.000 (600.000) Mk. Tätiemän an Vorstand und Aufsichtsrat 64.501 (120.702) Mk. Auf neue Rechnung sollen 124.193 (197.203) Mk. vorgetragen werden.

Waren und Produkte. Getreide. Berliner Produktenbörse. 12. August. Am Frühmarkt notierten: Weizen inland, 160,00-160,00 ab Bahn und frei Mühle. Roggen inland, 145,00-145,00 ab Bahn und frei Mühle. Hafer marktsch, meckl. 130,00 Mk. beziffert. Die mit 18 (24) Proz. in Vorschlag gebrachte Dividende erfordert 450.000 (600.000) Mk. Tätiemän an Vorstand und Aufsichtsrat 64.501 (120.702) Mk. Auf neue Rechnung sollen 124.193 (197.203) Mk. vorgetragen werden.

Waren und Produkte. Getreide. Berliner Produktenbörse. 12. August. Am Frühmarkt notierten: Weizen inland, 160,00-160,00 ab Bahn und frei Mühle. Roggen inland, 145,00-145,00 ab Bahn und frei Mühle. Hafer marktsch, meckl. 130,00 Mk. beziffert. Die mit 18 (24) Proz. in Vorschlag gebrachte Dividende erfordert 450.000 (600.000) Mk. Tätiemän an Vorstand und Aufsichtsrat 64.501 (120.702) Mk. Auf neue Rechnung sollen 124.193 (197.203) Mk. vorgetragen werden.

Waren und Produkte. Getreide. Berliner Produktenbörse. 12. August. Am Frühmarkt notierten: Weizen inland, 160,00-160,00 ab Bahn und frei Mühle. Roggen inland, 145,00-145,00 ab Bahn und frei Mühle. Hafer marktsch, meckl. 130,00 Mk. beziffert. Die mit 18 (24) Proz. in Vorschlag gebrachte Dividende erfordert 450.000 (600.000) Mk. Tätiemän an Vorstand und Aufsichtsrat 64.501 (120.702) Mk. Auf neue Rechnung sollen 124.193 (197.203) Mk. vorgetragen werden.

Waren und Produkte. Getreide. Berliner Produktenbörse. 12. August. Am Frühmarkt notierten: Weizen inland, 160,00-160,00 ab Bahn und frei Mühle. Roggen inland, 145,00-145,00 ab Bahn und frei Mühle. Hafer marktsch, meckl. 130,00 Mk. beziffert. Die mit 18 (24) Proz. in Vorschlag gebrachte Dividende erfordert 450.000 (600.000) Mk. Tätiemän an Vorstand und Aufsichtsrat 64.501 (120.702) Mk. Auf neue Rechnung sollen 124.193 (197.203) Mk. vorgetragen werden.

Waren und Produkte. Getreide. Berliner Produktenbörse. 12. August. Am Frühmarkt notierten: Weizen inland, 160,00-160,00 ab Bahn und frei Mühle. Roggen inland, 145,00-145,00 ab Bahn und frei Mühle. Hafer marktsch, meckl. 130,00 Mk. beziffert. Die mit 18 (24) Proz. in Vorschlag gebrachte Dividende erfordert 450.000 (600.000) Mk. Tätiemän an Vorstand und Aufsichtsrat 64.501 (120.702) Mk. Auf neue Rechnung sollen 124.193 (197.203) Mk. vorgetragen werden.



